

Laß es!  
Hat eh' keinen  
Sinn...

LEITARTIKEL

Gib Dir Mühe,  
es wird Dir  
gelohnt werden...

← zukünftiger Leitartikel

← ehemaliger Leitartikel

← auch ehemaliger Leitartikel

← Bombe

← Monster

← Dumme Dumme

ANNO 1992



INHALT:

	Seite
Inhalt / Impressum	2
In eigener Sache	3
Berufungsbericht	4
Giftmüll	4
Walter K.	5
Der Laborkittel als Statussymbol	6
Forschung aus dem 8. Stock	8
Tagebuch eines Berufsanfängers	10
Eine Erklärung ...	12
Datenschutz an der Hochschule	13
Hochschulpolitik	14
Gedichte	16
Leserbrief	17
A. N. Jons Traum	18
Rätsel	20
Lernzentrum	22
Oxygen	25
Gibt es einen Weihnachtsmann?	26
DIE Party	27
Übrigens	28

IMPRESSUM:

ViSdP:                    Fachschaft Chemie der THD

Kontaktadresse:      Redaktion TNT, Raum 076,  
Petersenstr. 22, 6100 Darmstadt

Redaktion:             Stephan Saal, Peter Schindler,  
Uschi Sprengel

Druck:                    AStA Druck der THD

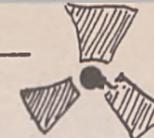
Auflage:                 750 Stück

Redaktionsschluß:    4.12.92

TNT erscheint im zehnten Jahrgang.

Außerredaktionelle Artikel sind mit Namen gekennzeichnet und spiegeln in erster Linie die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wider. Veröffentlichung und sinngemäße Kürzung behalten wir uns vor.

TNT ist das offizielle Publikationsorgan der Fachschaft Chemie der Technischen Hochschule Darmstadt und erscheint mindestens einmal pro Semester. (Hoffentlich)



In eigener Sache:  
Vorwort!



Wie komme ich nur an einen Artikel?  
Warten, bis die Muse mich küßt?  
Ganz so leicht ist das heutzutage nicht mehr -  
und küssen tun die einen auch immer seltener...  
Improvisieren? "Es war einmal..."  
Aus den Fingern saugen wir uns in Klausuren schon genug, wenigstens hier wollen wir  
einmal etwas realer bleiben (ich und real?)  
Provozieren?  
Das war einmal, die "guten alten Zeiten" sind vorbei, das haben auch die Profs bemerkt,  
drum gibt's ja auch schon lange keinen paritätisch besetzten FBR mehr...



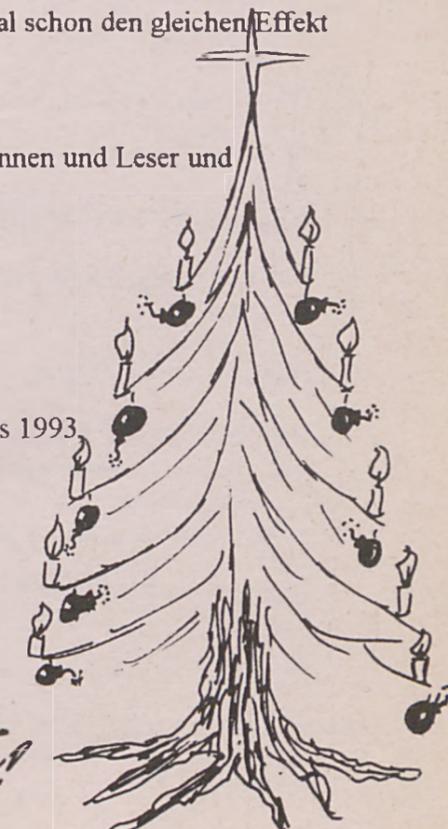
SELBSTVERSTÄNDLICH. UND ICH WETTE, DASS MEIN VORWORT DAS BESTE SEIT JAHREN WIRD



'Nen Joint reinziehen und auf Visionen hoffen?  
Viel zu teuer, ein Spaziergang durch die OC hat aber manchmal schon den gleichen Effekt  
Oder es einfach lassen?  
"Sorry, dieses Semester kein TNT!"  
Nee, das geht doch nicht, die Wahl im Januar, die Fete, Leserinnen und Leser und überhaupt  
Meist kommt es dann doch nur auf eines an:  
Den Druck der letzten Minute...  
So, jetzt wißt ihr, wie ich schreibe.

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches 1993

Eure Redaktion-TNT



Lebende Weihnachtsbäume sind besser!



letztes update: Okt. 92

Vierter Berufsbericht

Prof. Dinse

wurde zum Mai 92 offiziell ernannt.

Prof. Reißig

erhielt einen Ruf an die TU Dresden sowie an die Uni Dortmund.

Dr. Schreckenbach

wurde im April zum APL ernannt. (Kein Scherz!)

Prof. Göttlicher

bat um die Versetzung in den Ruhestand.

Nachfolge Prof. Fetting

Der Bericht der Kommission soll die Senats-Hürde genommen haben und muß nun im Ministerium bestehen.

Nachfolge Prof. Heidemann

Es erfolgt Neuausschreibung.

Nachfolge Prof. Galla

Der Ruf erging inzwischen an den Zweitplatzierten.

Nachfolge Prof. Weil

Die Vorträge der Kandidaten sind gelaufen und die Kommission erarbeitet den Bericht.

Stiftungsdozentur „Wella“

Dr. Irene Antoni wurde für sechs Jahre berufen.

\*\*\*

Weniger Giftmüll im Chemiestudium

Unter dieser Überschrift konnte neulich ein Artikel in einer ortsansässigen Tageszeitung gefunden werden. Dort wird über die Erkenntnisse eines Chemieprofessors an der Fachhochschule Darmstadt berichtet, wie umweltgefährdender Abfall im Praktikum verringert oder vermieden werden kann.

Zwar gibt er auch zu, daß Chemikerinnen und Chemiker in ihrer Ausbildung lernen sollten, mit z. B. toxischen oder cancerogenen Stoffen umzugehen, doch fehlen Themen wie Entsorgung oder Wiederverwertung im Studium meistens völlig. An der FH wurde nun ein Umweltschutzkonzept in Angriff genommen, dessen Schritte sofort einleuchten.

Analysen- und Trennverfahren werden möglichst zu Gunsten weniger chemikalienintensiver Methoden aufgegeben. Bei nicht ersetzbaren Verfahren sollten verwendete Gefahrstoffe durch weniger giftige Substanzen ersetzt und/oder mit geringsten Mengen gearbeitet werden. Zudem kann durch entsprechende Koordination eine Kette oder - noch besser - ein Zyklus von Versuchen gebildet werden, so daß Produkte oder Stoffgemische im eigentlichen Sinne des Wortes „recycelt“ werden.

Bei diesem Bericht sind mir ein paar Aspekte aufgefallen:

Die Ausbildungsstätten für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs scheinen mit ihren „Neuerungen“ weit hinter dem Stand von Industrie und Privatwirtschaft hinterherzuhängen. Zudem haben Universitäten und Technische Hochschulen, deren wissenschaftliche Arbeit ja ach so viel wertvoller ist, oft nicht mal diesen Stand erreicht. Und drittens zeigt sich wieder einmal, daß wir nur zum Umdenken bzw. Umlernen bereit sind, wenn es an den Geldbeutel geht - wie bei den gestiegenen Entsorgungskosten.

\*\*\*

Walter K. (viele werden sich noch an das Erstsemesterinfo erinnern) hat langem Grundstudium endlich das Vordiplom bestanden. Stand er noch vor einem Semester da und fragte sich: "Welche Vorlesung muß ich hören, ist es sinnvoll zwei Praktika zu machen, werde ich einen Platz im AC-F-Praktikum erhalten?". Nun hat er ein Semester Hauptstudium hinter sich. Einen Platz in der AC hat er nicht erhalten (aber er war ja nur einer von vielen). In dem PC-F-Praktikum hatte er jedoch Glück (was heißt Glück, dort gibt es ja keine Engpässe). Während dieses Praktikums erhielt er erste Einblicke in Originalliteratur. Hier lernte er wie man einfache Feststellungen schön formuliert und Sachverhalte verschleiert. Mit Sicherheit wird er bei seiner zukünftigen Arbeit reichlich vom Gelernten profitieren. Hier eine kleine Auswahl an Zitaten:

Was geschrieben steht:

Was gemeint ist:

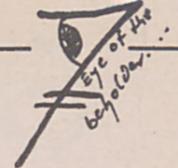
- 1. Es ist allgemein bekannt, daß ... --- Ich habe mir nicht die Mühe gemacht die Originalquelle zu lesen, meine aber, daß ...
2. ... ist von großer theoretischer und praktischer Bedeutung. --- ... hat mich interessiert.
3. Obwohl während der mir zur Verfügung stehenden Zeit keine exakten Antworten gefunden werden konnten .... --- Das Experiment hat nicht funktioniert, aber ich werde trotzdem eine Veröffentlichung darüber schreiben. ...
4. Das Experiment erschien besonders geeignet um das vorhergesagte Verhalten zu untersuchen. --- Ein Bekannter hatte schon ein passendes Experiment gemacht.
5. Drei Proben wurden für detaillierte Untersuchungen ausgewählt. --- Drei Auswertungen wurden genommen. Die Anderen ergaben sowieso keinen Sinn.
6. Unglücklicher Weise reichte die Substanz nicht für den Versuch. --- Mir ist die Substanz herunter gefallen.
7. ...wurde die Substanz während des gesamten Experiments mit größter Sorgfalt gehandhabt. --- Mir ist die Substanz nicht herunter gefallen.
8. Typische Ergebnisse sind im folgende dargestellt: --- Die besten Ergebnisse sind im folgenden dargestellt:
9. Die Übereinstimmung mit der Theorie ist: hervorragend gut befriedigend ausreichend --- Die Übereinstimmung mit der Theorie ist: ausreichend dürftig / mangelhaft zweifelhaft /stark anzuzweifeln nicht ersichtlich
10. Es liegt nahe, daß ... Es ist glaubhaft, daß ... Es kann sein, daß ... --- Ich denke, daß ...
11. Es ist allgemeinen anerkannt, daß ... --- Ein Paar andere Leute glauben auch, daß ...
12. Es ist verständlich, daß eine Menge weiterführender Arbeit notwendig ist um ein vollkommenes Verständnis der ... --- Meine Arbeiten haben mich kein Stückchen weiter gebracht. Mir ist nichts klar.
13. Unglücklicher Weise existiert noch keine quantitative Theorie zu meinen Arbeiten. --- Es versteht auch kein anderer.
14. Innerhalb der Größenordnungen richtig. --- Falsch.
15. Mein Dank gilt Manfred Meier für die experimentelle Unterstützung, sowie Harald Müller für die wertvolle Diskussion. --- Manfred Meier hat die Arbeit gemacht und Harald Müller hat sie mir erklärt.



### Der Laborkittel als Statussymbol

Ein hübscher, weißer knielanger Kittel wird überall als Uniform des Wissenschaftlers erkannt. Die primitive Funktion des Laborkittels als nützliches Kleidungsstück, das gegen Gefahren des Labors für Haut und Kleidung schützt, ist Stück für Stück durch seine Funktion als Statussymbol ersetzt worden. So wie wir einen Bischof an seiner Mitra oder einen Gaukler an seiner Maske erkennen, machen wir einen Wissenschaftler anhand seines Laborkittels ausfindig. Der Soldat schält Kartoffeln, putzt sein Gewehr und kämpft sogar in seiner Uniform; der moderne dagegen Wissenschaftler <sup>meistens</sup> arbeitet kaum noch in seinem Kittel. Wenn Arbeit unvermeidlich ist, wird man ihn in Hemdsärmeln antreffen, in einem groben braunen Kittel oder in Plastik. Sein Laborkittel hängt wahrscheinlich - sauber, gebügelt, vielleicht sogar gestärkt - hinter der Tür und wird nur getragen, wenn er Vorlesungen hält oder offizielle Besucher begrüßt. Wie Sporen und Tschau ist der Laborkittel zu einer neuen Rolle aufgestiegen; er wird rasch nicht nur zur Uniform, sondern in der Tat zur *Paradeuniform* des Wissenschaftlers.

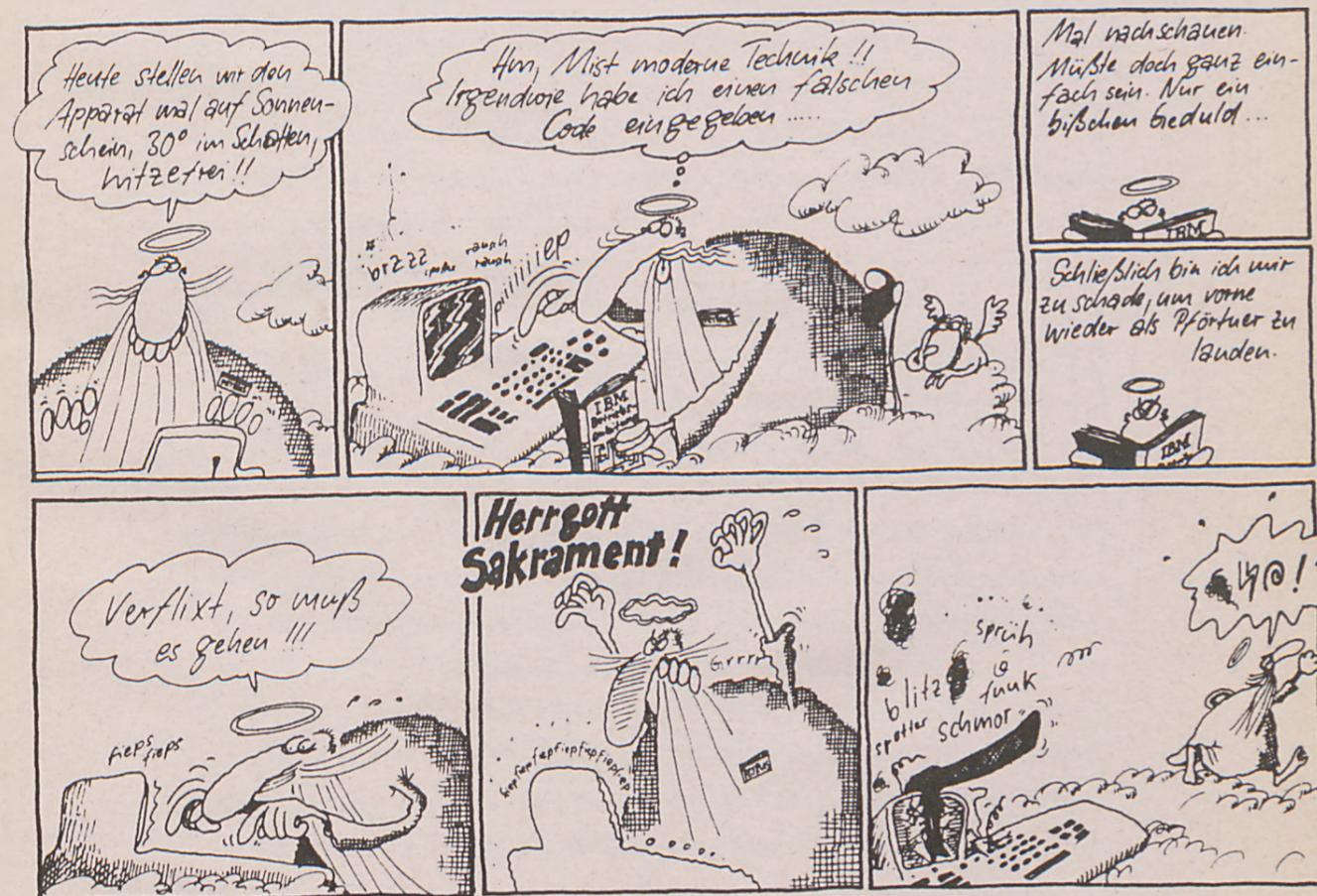
Paradeuniformen werden ausschließlich aus symbolischen und zeremoniellen Gründen getragen, nicht zu praktischen Zwecken. Nichtsdestotrotz werden ihre einst nützlichen Eigenschaften bewußt bewahrt; die Ärmelknöpfe der Infanteristen oder die Pickelhaube des Lünken sind Beispiele. Der Laborkittel trägt eine Fülle von Möglichkeiten für solche symbolischen Reste in sich. Abnehmbare Knöpfe an Kleidung, die den Wechselfällen häufigen, intensiven Waschens ausgesetzt sind, waren in hohem Maße funktional. Der moderne Laborkittel sollte natürlich zur Sicherheit chemisch gereinigt werden, aber die Tüftelmechaniken, die früher benutzt wurden, um die Knöpfe abzunehmen, könnte man genauso gut Tranlampen und sogar zu auffälligen Ornamenten ausarbeiten - natürlich nicht mehr abnehmbar. Der benutzte Laborkittel zeigte immer Flecken, die auf die Arbeit des Trägers hinwiesen. Diese könnten mit Abzeichen oder Applikationen in passenden Farben symbolisiert werden: Purpur und rot (Hämatoxylin und Eosin) für den Histologen; schwarz und orange (Schwefelsäure und Bichromat) für den Chemiker; grüngelb und Scharlach (Eiter und Blut) für den Pathologen; blau und braun (Kugelschreiber und Kaffee) für den Statistiker. Kompakte Muster von kleinen Löchern oder Fransen an den Manschetten könnten andere Symbole sein, die an die Tage erinnern, als Laborkittel noch im Labor getragen wurden. Sowohl vertikaler wie



horizontaler Status könnten mit solchen Insignien demonstriert werden; Studentinnen und Studenten ohne Abschluß trügen ungeziertes Weiß; graduierte Studentinnen und Studenten hätten das Recht auf einen einzelnen, schmutziggrauen Winkel; Dr.phil's trügen die Farben der Fakultäten und Nobelpreisträger hätten wie Flottenadmirale und Generäle das Privileg, in Kreationen nach ihrem eigenen geschmackvollen Entwurf zu erglänzen. Diese Entwicklung kann nicht künstlich beschleunigt werden; sie muß sich langsam entfalten, geleitet von der Tradition und dem Respekt vor Vergangenheit. Aber sie sollte ernst genommen werden. Wissenschaftler haben zur Zeit eine Position hohen Prestiges erreicht, aber in einer demokratischen Gesellschaft (wie in jeder anderen) ist Prestige ohne Symbole nur flüchtig, während Symbole ohne Prestige ewig überdauern können.

### Die Fachschaft informiert: **Tragen Sie Ihren Kittel!**

Das Tragen von Laborkitteln erhöht Ihre Sicherheit im Labor!





## Forschung aus dem achten Stock

### Thema: Schwereelosigkeit leichtgemacht oder unübliche Anwendung der Gasgesetze

Wer hat nicht schon ein mal vom Fliegen geträumt. Oder besser noch schweben ohne sich bewegen zu müssen. Schon Ikarus versuchte mit den Gesetzen der Physik das menschliche Naturell zu überlisten und aus dem kretischen Labyrinth zu entkommen. Welch anschauliche Übertragung ist die befreiende Wirkung des Schwebens für psychisch angeschlagene Menschen und streßgeplagte Studenten. Überträgt man die entspannende Atmosphäre des Gleitschirm- oder Drachensfliegens auf das Schweben, so ist eine therapeutische Wirkung mit Sicherheit gegeben.

#### Zur Thematik:

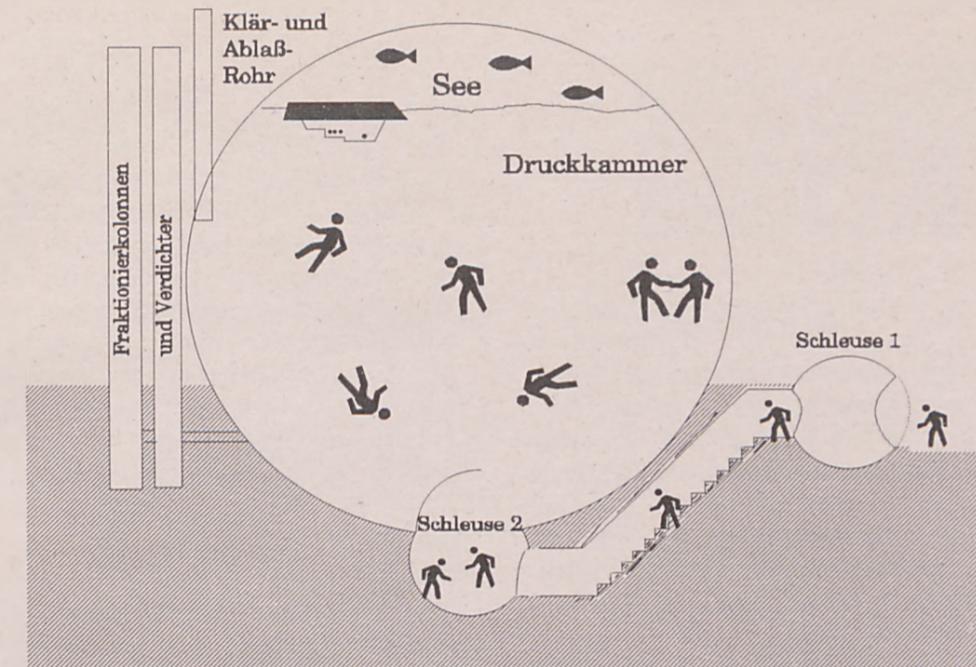
Wie die Vergangenheit gezeigt hat, ist das Erreichen eines Zustands des Schwebens mit Sicherheit nicht durch immer kleiner werdende Fluggeräte zu erreichen, da selbst bei noch so großer Gleitzahl stets eine Bewegung gegen den Wind notwendig sein wird. Eine andere Lösung verspricht die Physik der hohen Drücke.

Man geht von der Überlegung aus, daß man den Mensch, um ihn zum Schweben zu bringen, nur in eine Umgebung mit gleicher Dichte bringen muß. Als klassisches Beispiel bietet sich hierfür Wasser an, welches in seiner Dichte geringfügig über der des menschlichen Körpers liegt. Um den apparativen Aufwand, welchem Taucher üblicherweise ausgesetzt sind, zu umgehen, muß das Medium mit der zur Atmung nötigen Menge Sauerstoff angereichert sein. Genau hier stellen sich bei den normalen kondensierten Phasen typische Probleme ein, wie Prof. J.A. Klylstra im Scientific American (1968, 8, Seite 66) berichtet. Alle kondensierten Phasen haben eine derart hohe Viskosität, daß in der menschlichen Lunge der Sauerstoff- / CO<sub>2</sub> -Austausch durch Diffusion zu langsam vonstatten geht.

Man sucht nun nach einem Medium, welches bei einer Dichte von ca 1g/cm<sup>3</sup> eine sehr niedrige Viskosität besitzt. Als vielversprechend erwiesen sich die Edelgase, deren Viskosität nur in geringem Maße von dem jeweiligen Druck abhängt. Eine genauere Rechnung ergibt für Xenon folgende Parameter: Die kritische Dichte von Xenon beträgt 1.154 g/cm<sup>3</sup> bei 16.6°C und 58 atm Druck. Das bedeutet, bei 50 atm und 25°C ist Xenon noch eindeutig ein Gas. Die Viskosität von Xenon unter Standardbedingungen beträgt  $2.3 \cdot 10^{-5}$  Ns/m<sup>2</sup> bei den geforderten Bedingungen wären  $4.8 \cdot 10^{-5}$  Ns/m<sup>2</sup> zu erwarten. Zum Vergleich:Luft besitzt eine Viskosität von  $1.8 \cdot 10^{-5}$  Ns/m<sup>2</sup>. Es bleibt zu erwähnen, daß bei den geforderten 50 atm lediglich eine Anreicherung mit 0.5% Sauerstoff notwendig wäre, um den gewohnten Partialdruck Sauerstoff zu erreichen. Sollte die geringfügig höhere Viskosität des Mediums also die Effizienz der Atmung beeinträchtigen, so ist es ohne weiteres möglich den Partialdruck Sauerstoff zu erhöhen.



Nachstehende Skizze veranschaulicht die Funktion eines geplanten öffentlichen Fliegbades.



Wählt man den Druck so, daß das Xenon dichter ist als Wasser, so ergeben sich herausragende ästhetische Effekte.

- Man könnte im Fliegbad einen See anlegen. Dieser wäre natürlich auf Grund der Dichten oben.
- Gegenstände wie Kork oder Holz würden aufwärts 'fallen', auf dem See aufschlagen, dort Schwimmen und Wellengang verursachen.
- Beim Aufschlagen spritzt das Wasser auf und verursacht Gischt und Wellen. Diese breiten sich auf Grund des geringen Dichteunterschieds nur sehr langsam aus und werden abstrakte Muster, entsprechend heutigen Tischdekorationen, aus verschiedenen Flüssigkeiten oder Sanden erzeugen.
- Ein weiterer Effekt ist das Absinken der Stimmlage zu einer Art Goofy-Stimme, dem entgegengesetzten Effekt der Micky-Maus-Stimme durch das Atmen von Helium. Dies liegt an den unterschiedlichen Schallgeschwindigkeiten in Helium (970 m/s), Luft (331 m/s) und Xenon (169 m/s). Es ergibt sich eine Absenkung auf die halbe Frequenz ( um eine Oktave ).

Leider steht die Realisierung einer entsprechenden Versuchsanlage im 80m<sup>3</sup>-Maßstab noch aus, da entsprechende Mittel nicht zur Verfügung stehen. Wir hoffen jedoch auf die großzügige Unterstützung durch die Wirtschaft sowie durch künftige Lizenznehmer.



## Tagebuch eines Berufsanfängers

1.9. Heute geht's los.

Ich wiederhole immer wieder, was ich auf dem Praxis-Training des Arbeitsamtes gelernt habe: Das Berufsleben ist Unterordnung unter natürliche Autorität. Den Pförtner habe ich per Handschlag begrüßt und *Chef* genannt. Er befahl mir, den Wagen außerhalb des Betriebsgeländes zu parken, solange ich noch in der Probezeit bin. Es tut nach diesen trostlosen Jahren universitärer Konfusion gut, einmal klare Verhältnisse zu spüren. In der Kantine hat mich eine junge Kassiererin zusammengeschissen, weil ich das Wechselgeld nicht parat hatte. Ich genieße es, ernst genommen zu werden.

2.9. Ein toller Kerl,

unser Projektleiter, möchte viel von ihm lernen. Ich habe ihm gleich gesagt, er soll keine Rücksicht auf mich nehmen, ich kann was vertragen. Autorität ist für mich keine Provokation. Da hat er mich lange angeschaut und mir dann befohlen, ihn zu duzen und am nächsten Samstagmittag mit meiner Freundin zum Grillen zu ihm zu kommen. Das mit dem Duzen fällt mir echt schwer - und wo bekomme ich bis Samstag eine Freundin her? Meine erste Aufgabe: ein neuer Pausenplan für die Abteilung. Die ganze Nacht habe ich am Laptop gegessen und über Diagrammen und Graphiken gebrütet.

3.9. Der Pförtner sagt,

wenn ich ihn noch einmal *Chef* nenne, werde ich auch nach meiner Probezeit auf dem Grünstreifen vor dem Werkstor parken. Weggesteckt! War schon zehn nach acht beim Projektleiter wegen der radikalen Pausenumstellung (Dringlichkeitskriterien: Magenranke und Führungskräfte, Intervallmodell: je höher die Position, desto länger der Pausenzeittakt; bessere Rekreation bei Entscheidungsträgern!). Leider konnte er sich nicht mehr so genau erinnern, mich mit einer neuen Pausenordnung

beauftragt zu haben. Er sagt, am besten sei es, jeder ginge in die Pause, wann er wolle und solange er es einrichten könne. Ich will ihm widersprechen, aber ich weiß, daß Erfahrung zählt und schweige.

Der Abteilungsleiter ist der Typ des altgedienten Patriarchen mit maximaler Entscheidungs- und Führungskompetenz. Ein Vergnügen, an seinen Lippen zu hängen und von seiner jahrzehntelangen Praxis als Manager zu profitieren. Lege ihm gleich meinen Pausenplan vor. Er bietet mir einen Cognac an (9.35!) und dann reden wir eineinhalb Stunden über das Fußballspiel letzten Samstag, das ich nicht gesehen habe (unbedingt „Kicker“ abonnieren!). Endlich bringe ich das Gespräch auf meine Pausenordnung. Er sieht sich meinen 14-Seiten-Reader kurz an, nickt bedächtig und legt ihn zu einem Stoß Fußballzeitungen. Dann bestellt er mich fürs Wochenende ins Stadion, Westkurve. Was soll ich tun? Stadion und Grillen gleichzeitig geht nicht.

4.9. Endlich!

Die höheren Weihen. Briefing beim Direktor. Alle Neueinstellungen werden vorgestellt. Ich habe meine Pausenordnung dabei und drücke sie ihm in die Hand. Er sieht hinein, nennt mich Dr. Schlütermann (?) und es sei ihm am liebsten, wenn in unserer Abteilung überhaupt keine Pausen gemacht werden würden. Der Direktor wird schon wissen, was er tut. Als alle anderen Frischlinge rausgehen, nimmt mich der Direktor zur Seite und sagt, er schätze Leute wie mich - Leute mit Mut zu unpopulären Entscheidungen. Am Samstagnachmittag bin ich zu einem Segeltörn zitiert. Das Leben wird durch Leistung erst schön.

5.9. Angeregte Diskussion im Kollegenkreis.

Der Direktor hat dem Abteilungsleiter für seine Initiative in Sachen Pausenordnung gedankt, der wiederum hat unseren Projektleiter sein vollstes Vertrauen ausgesprochen und ihn angewiesen, mich mit der Überwachung der Neuregelung zu betrauen. Der Projektleiter dankt mir vor versammelter Mannschaft für mein En-

gagement und lobt mich ausdrücklich, weil ich als Neuling sofort auf einen Mißstand unserer Abteilung gestoßen bin: die Pausen. Die Neuregelung trägt meinen Namen: Sie besteht in der Streichung aller Pausenzeiten und der damit verbundenen Arbeitszeitverlängerung um die Länge der gestrichenen Pausen. Nur die Kollegen sind eigenartig reserviert. Erfolg und Anerkennung provozieren eben Neid. Vier Reifen zerstochen, Antenne abgeknickt, aber der Direktor betätigt freundlich die Lichthupe, als er mich am Straßenrand stehen und winken sieht.

6.9. Samstag.

Besuchte gestern abend nach langem Zögern ein Treffen der AAH (Anonyme Anhänger des Hierarchiegedankens). Mußte vor der Gruppe mein Samstagnachmittagsdilemma schildern. Alle hatten Verständnis. Fühlte mich aufgehoben und verstanden. Dann suchten wir zusammen nach einer Lösung: Wen darf ich nicht enttäuschen, den Direktor, den Abteilungsleiter oder den Projektleiter? Die Meinung war einhellig - ich bin gerettet. Motto: immer dort ansetzen, wo es am dringlichsten ist. Den ganzen Nachmittag im Reihenhaus des Pförtners verbracht. Seinen Rasen gemäht, den Campingbus geputzt, mit seiner Gattin Marmelade eingekocht. Er nennt mich jetzt *Chef*, und ab Montag habe ich einen Parkplatz im Direktorenwinkel (Schatten, Wasseranschluß und Staubsaugerverleih).



## Vorurteile gegenüber Flüchtlingen

beruhen auf  
flüchtigen  
Eindrücken.

Wirtschaftsfluchtlinge? Scheinasylanten? Schmarotzer? Negative Begriffe machen es immer leicht, wegzuschauen. Von Menschen, die heute in einer Situation sind, der während des Nationalsozialismus auch viele Deutsche ausgesetzt waren.

Wechselst man einmal die Perspektive, so wird deutlich: Nicht wohin ein Flüchtling flieht, ist das Wesentliche, sondern woher er kommt und warum er geflohen ist.

Politischen Flüchtlingen droht in ihren Heimatländern Gefängnis, Folter und Hinrichtung. Deshalb brauchen sie unseren Schutz.

Seit 30 Jahren setzt sich amnesty international als unabhängige Organisation weltweit für Menschen ein, die in ihren grundlegenden Rechten unterdrückt werden. Durch aktive Mitwirkung und Spenden können Sie zu Erfolgen dieser Arbeit beitragen.

Wir erheben Einspruch. Damit die Chancen, mehr Freiheit und Menschenrechte zu verwirklichen, wachsen. Überall auf der Welt.

Nähere Informationen liegen für Sie bereit. Bitte schreiben Sie uns und fügen Sie DM 4,00 Rückporto in Briefmarken bei.

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

amnesty international  
Postfach 17 02 29  
5300 Bonn 1  
Spendenkonto 80 90 100  
Postgiro Köln

**ai**  
amnesty international  
FÜR DIE MENSCHENRECHTE



### Erklärung der Darmstädter Professorinnen und Professoren gegen Ausländerhaß, für Menschenrechte und Demokratie

Eine rechtsextremistische Welle von verbrecherischen Gewaltakten hat in diesem Jahr in Deutschland bereits elf Tote und über 800 Verletzte gefordert, hat sie, die vor Verelendung, Krieg und politischer Verfolgung schutzsuchend in unser Land gekommen waren, in Angst und Schrecken und in eine Lage permanenter Bedrohung mitten unter uns gebracht. Hinzu kommen täglich neue Schmähungen jüdischer Gedenkstätten, die uns mit Scham erfüllen.

Auch am 9. November 1938 galt der Terror der Straße zunächst der Gruppe jüdischer Mitbürger, auch damals klatschte nur eine Minderheit wie heute in Rostock und Hoyerswerda den Tätern Beifall und eine Mehrheit stand schweigend abseits - aber am Ende waren alle bedroht und vor Krieg und Verfolgung nicht sicher. In unserer Verantwortung für die Wissenschaft, als Hochschullehrer auch vieler ausländischer Studierender als Wissenschaftler mit zahlreichen ausländischen Kollegen und internationalen Kontakten, in Erinnerung des Versagens der deutschen Universitäten und unserer Hochschule nach 1933 rufen wir öffentlich unsere Mitbürger auf, die Menschenrechte und damit die Demokratie gegen den rechtsextremistischen Mob, gegen den zunehmenden politischen Druck rechtsradikaler Parteien und Organisationen, aber auch gegen jene in Politik und Medien zu verteidigen, die glauben, durch eine symbolische Politik des Nachgebens und Integrierens der Probleme Herr werden zu können.

Ein Menschen- und Grundrecht wie den Artikel 16 des Grundgesetzes verteidigt man unter dem Druck demokratiefeindlicher Kräfte nicht durch seine Einschränkung oder Abschaffung, sondern durch seine glaubwürdige Bekräftigung und praktische Anwendung. Viele deutsche Wissenschaftler hätten nach 1933 ohne Gewährung des Asyls in anderen Ländern nicht überleben können.

Wir verkennen nicht die sozialen und politischen Probleme, die sich aus der derzeitigen Zuwanderung in der Bundesrepublik Deutschland ergeben und für die das Asylrecht keine Lösung bietet. Aber deren Bearbeitung kann nur in einem Klima von Rechtsfrieden und Demokratie gelingen, das es durch entschiedenes Eintreten für Menschenrechte und Demokratie und den Ersatz der durchaus vorhandenen Instrumente des Rechts und der Polizei gegen die Feinde der Freiheit zuallererst wieder zu erlangen gilt. Wer den rechtsradikalen Forderungen populistisch nachgibt, löst keine praktischen Probleme, sondern verstärkt den Druck auf die Demokratie und unterminiert die politische Moral der Freiheit, ohne die seine eigenen Rechte auf Dauer keinen Bestand haben werden.

**Die Menschenrechte des Grundgesetzes gelten nicht nur für Deutsche, sondern für alle Menschen!**

**Die Bedrohung und Einschränkung der Rechte einer Minderheit ist eine Verletzung der demokratischen Rechte von uns allen!**

**Die Verteidigung von Menschenrechten und Demokratie ist die Sache aller Bürger und Bürgerinnen!**

*Diesen Aufruf haben inzwischen über 130 Profs unterschrieben*



### Datenschutz? Was is' denn das?

13 zither...  
wer wird denn  
abergläubich  
sein

Neben vielen anderen Formularen dürfen sich Studentinnen und Studenten gegen Ende ihres Studiums auch mit dem "Erhebungsbogen für Prüfungskandidaten" herumplagen. Dieser Schrieb vom Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung beinhaltet neben dem Namen (der später abgetrennt wird) aber immer noch die Matrikelnummer (die Quersumme aller Matrikelnummern ergibt wahrscheinlich den neuen Bildungshaushalt), eine Kennzeichnung für die Uni und des zuständigen Prüfungsamtes. Dies alles wird zu rein statistischen Zwecken (für die Hochschulplanung) im Landesamt abgespeichert. Was bisher von "Hochschulplanung" zu halten ist, zeigt ja wohl am besten unser winziger AC-Neubau - das Hörsaalgebäude wurde ohnehin bis auf weiteres gestrichen.

Wie dem auch sei, mit dieser Maßnahme kann jeder Datensatz, der eigentlich nur statistischen Zwecken dienen soll, eindeutig seiner Besitzerin oder seinem Besitzer zugeordnet werden.

Rechtsgrundlage für diesen Fragebogen ist laut Rechtsbehelfsbelehrung das Hochschulstatistikgesetz (HStatG) vom 21. April 1980. Ein Blick in dieses Gesetz zeigt, daß es ab dem 1. Juni 1992 ein neues HStatG gibt, das einen solchen Fragebogen nicht vorsieht. In der neuen Version werden die abgefragten Daten, die Statistiker "Erhebungsmerkmale" nennen, zusammen mit dem "Hilfsmerkmal" Matrikelnummer direkt von der Uni an das Landesamt für Statistik weitergeleitet (Hilfsmerkmale dienen nach Bundesstatistikgesetz nur der Überprüfung der Daten und müssen getrennt von den Erhebungsmerkmalen gespeichert und nach Abschluß der Erhebung gelöscht werden). Das bedeutet, daß der alte Fragebogen ohne Rechtsgrundlage ist. Trotzdem wird er von Prüfungsämtern weiter versandt. Auch an Studiernende, die nach dem 1. Juni ihr Studium beenden werden und demnach unter das neue Hochschulstatistikgesetz fallen. Diese Praxis ist glatter Betrug, da die Prüfungsämter und das Landesamt für Statistik ohne Rechtsgrundlage weiterhin personenbezogene Daten von Studierenden über diesen Fragebogen erheben.

Deshalb ist eine nahliegende Forderung an die Prüfungsämter, die weitere Verbreitung dieser Fragebögen zu stoppen. Darüber hinaus fordert beispielsweise die Studentinnen- und Studentenvertretung der Uni Erlangen, das HStatG zumindest so zu ändern, daß die Matrikelnummer nicht mehr länger Hilfsmerkmal ist. Denkbar wäre zB, daß die Uni jeden Datensatz, den sie an das statistische Landesamt weiterleitet, mit einer laufenden Nummer versieht und eine Datei erhält, mit deren Hilfe im Falle einer notwendigen Überprüfung eine Verknüpfung von laufender Nummer und Matrikelnummer möglich ist. Nach Abschluß der Überprüfung würde diese Datei gelöscht werden.

*Q:Datenschutz Nachrichten.*



Professoren, Studenten, wissenschaftliche- sowie nicht-wissenschaftliche Hilfskräfte sind in den Räten und Gremien, die vor 1968 alleine nur von den Professoren besetzt wurden, vertreten. Diese vier Gruppen tagen zusammen in zwei Gremien, den sogenannten Kollegialorganen:

- I) Konvent
- II) Fachbereichsrat

I) Der Konvent

Er ist das die gesamte Hochschule umfassende Organ. Im hessischen Universitätsgesetz (HUG) findet der Konvent seine gesetzliche Grundlage. Als Hochschulgremium besteht er aus 90 Mitgliedern verschiedener Gruppen der Technischen Hochschule, wobei die Gruppe der Professoren nach Anpassung des HUG an das HRG (Hochschulrahmengesetz) nun die absolute Mehrheit hat. Somit setzt sich der Konvent folgendermaßen zusammen:

- 46 Professoren
- 20 Studenten
- 16 Wissenschaftliche Mitarbeiter
- 8 Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter

Die Aufgaben, Pflichten und Möglichkeiten des Konvents sind breit gestreut: Der Konvent wählt den Präsidenten (auf acht Jahre) sowie den Vizepräsidenten. Wird ein Schlichtungsausschuß aufgrund Streitereien zwischen den Organen der THD, gefordert, so wird dieser vom Konvent gewählt.

Die fünf ständigen Ausschüsse werden durch Wahl vom Konvent besetzt. In jedem dieser Ausschüsse sind studentische Vertreter, ebenso wie im Senat, dessen Mitglieder teilweise vom Konvent gewählt werden. Die Dekane der (mittlerweile) 21 Fachbereiche sind qua Gesetz Mitglieder des Senats.

Der Konvent ist berechtigt, die Grundordnung der THD zu ändern und zu erlassen. Ebenso kann er die Wahlordnung für Organe und Gremien der THD erlassen.

Es werden hochschulpolitische Grundsatzfragen und Fragen der Hochschulreform behandelt und diskutiert. Der Konvent nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidenten entgegen und berät über diesen.

II) Der Fachbereichsrat

Der Fachbereichsrat besteht aus den, dem jeweiligen Fachbereich zugehörigen Professoren, Studentenvertretern, wissenschaftlichen- und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern im Verhältnis 7:3:2:1.

Der Fachbereichsrat ist zuständig in allen Angelegenheiten des Fachbereichs, für die nicht eine andere Zuständigkeit gesetzlich bestimmt ist. So bleibt z.B. die Zuständigkeit der Prüfungsämter unberührt. Er diskutiert über den Haushaltsentwurf für den Fachbereich und stimmt darüber ab. Nach Mehrheitsbeschluß werden Mitglieder in die Kommissionen (z.B. Berufungskommissionen, Promotionsausschüsse) entsendet.

Weiterhin müssen, die von der hessischen Landesregierung auferlegten, Stellensperren auf die Institute des Fachbereichs verteilt werden. Der Fachbereichsrat wählt nach Ablauf eines Jahres den Dekan und den Prädekan. Der Dekan führt den Vorsitz und vertritt die Meinung des Fachbereichsrates im Senat gegenüber anderen Fachbereichen und der Hochschulverwaltung.

Der Fachbereichsrat ist der richtige Platz, um Kritik und Klagen über den Studien- und Lehrbetrieb des jeweiligen Fachbereichs bzw. der Vertiefungsrichtung einzubringen.

Im übrigen sind die Sitzungen des Fachbereichsrats öffentlich. D.h. Ihr habt die Möglichkeit, einer FBR-Sitzung beizuwohnen, auch wenn ihr keine Mitglieder seid. Im Anschluß an den öffentlichen Teil, folgt der nicht-öffentliche Teil, der aber nur Personalien und ähnliches umfaßt und somit für Nicht-Mitglieder ohnehin nicht besonders interessant sein dürfte.

Parallel zu diesen Kollegialorganen haben die Studenten noch die Studentenschaftsorgane, bestehend aus dem Studentenparlament (StuPa) sowie dem Fachschafftsrat.

Die Studentenschaft der THD bildet eine organisatorische Einheit. Sie erhebt von ihren Mitgliedern, also allen an der TH immatrikulierten Studenten, Semesterbeiträge (10.-) und regelt ihre Angelegenheiten weitgehend unabhängig von der Hochschulverwaltung.

In den Organen der Studentenschaft wird entschieden, mit welchen Aktionen oder Positionen sich die Studentenschaft nach außen hin darstellt. Sie ist eine Selbstorganisation der Studenten, die qua Gesetz vorgesehen ist, damit es eine Institution gibt, die die studentischen Probleme (z.B. BAFÖG, Wohnheimbau etc.) aufgreift und sowohl gegenüber der Hochschulverwaltung, der Kultusbürokratie als auch der Öffentlichkeit vertritt.

I) Studentenparlament

Das StuPa der THD ist ein Organ der Studentenschaft auf Hochschulebene. Das StuPa trifft sich etwa alle zwei bis drei Wochen zu einer öffentlichen Sitzung. Es wählt den Allgemeinen Studentenausschuß (ASTa) und den Ältestenrat. Die Sitzung der THD muß vom StuPa mit einer 2/3-Mehrheit beschlossen werden. Weiterhin wird der Haushaltsentwurf des Finanzreferenten des ASTAs, der unser Geld verwaltet, verabschiedet.

Die 40 Mitglieder des StuPa werden in freier und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl ernannt. Dieses Jahr stehen wieder einige Parteien zur Wahl. (Jusos und Unabhängige, RCDS, Fachwerk, UDS, LSD sowie die internationale Liste).

Vor der Wahl, die im Januar stattfindet, wird es ein Wahlinfo geben, in dem die wichtigsten Informationen zur Wahl enthalten sind. Nutzt diese Informationsmöglichkeit. (Ab Mitte Dezember mal öfters in den roten Kästen nachschauen...).

II) Fachschafftsrat

Alle Studenten eines Fachbereichs bilden die Fachschaft. Das Organ der Fachschaft ist der Fachschafftsrat. Die Fachschafftsräte werden von den Studenten des jeweiligen Fachbereichs gewählt. Aus den Studentenzahlen pro Fachschaft ergibt sich wieder die Anzahl der Vertreter:

- bis 500 Studenten im FB -> 3 Vertreter
- bis 1000 Studenten im FB -> 5 Vertreter
- bis 1500 Studenten im FB -> 7 Vertreter

Die Fachschafftsräte sind die Vertreter der Fachschaft. Sie sollen zur Förderung aller Studienangelegenheiten beitragen und die hochschulpolitischen Interessen ihrer Mitglieder auf Fachbereichsebene wahrnehmen. Die Fachschaften verwalten ihre Angelegenheiten selbst. Alle Beschlüsse der Fachschafftsräte erfolgen mit der Mehrheit ihrer Mitglieder. Die Aufgaben, Pflichten und Rechte der Fachschaften werden unter anderem in der Satzung der Studentenschaft der THD bestimmt.

Die Finanzierung der Fachschaften wird über die studentischen Beiträge an die Studentenschaft der THD geregelt. Durch euren Beitrag wird dieses TNT beispielsweise finanziert.



er minute. in letzter minute. in letzter mi-  
am 10.12.1992 feierte prof.k.hafner seinen  
65. geburtstag. die redaktion gratuliert!!

## Die neuen Fernen

In der Stratosphäre,  
Links vom Eingang, führt ein Gang  
(Wenn er nicht verschüttet wäre)  
Sieben Kilometer lang  
Bis ins Ungefähre.

Dort erkennt man weit und breit  
Nichts. Denn dort herrscht Dunkelheit.  
Wenn man da die Augen schließt  
Und sich langsam selbst erschießt,  
Dann erinnert man sich gern  
An den deutschen Abendstern.

Joachim Ringelnatz

## Wünsch dir was

Wünsch dir was  
sagte die gute Fee  
Alt und weise möchte ich  
werden und unerschrocken  
eine eigensinnige Alte  
mit silbernen Haaren  
ohne Strümpfe  
in lila Sandalen  
Und Lachfalten möchte  
ich haben  
ganz viele

Marie-Luise Schwedes

## Frieden im Land

Das Land steht stolz im Feiertagsgewand.  
die Zollbeamten sind schön aufgeputzt.  
Sogar die Penner haben Ausgang, und am Rand  
sind ein paar Unverbesserliche noch verdutzt.  
Die alten Ängste, pittoresk gepflanzt,  
treiben sehr bunte neue Blüten.  
Die Bullen beißen wieder, und der Landtag tanzt.  
Endlich geschafft: Ein Volk von Phagozyten.  
Jetzt ist es allen klar: Der Herr baut nie auf Sand.  
Es herrscht wieder Frieden im Land.

Vereinzelt springen Terroristen über Wiesen.  
Wie chic. Die Fotoapparate sind gezückt.  
Die alten Bürgerseligkeiten sprießen,  
die Rettung, Freunde, ist geglückt.  
Die Schüler schleimen wieder um die Wette.  
Die Denker lassen Drachen steigen.  
Utopia onaniert im Seidenbette,  
die Zeiten stinken, und die Dichter schweigen.  
Wie schön, daß sich das Recht zum Rechten fand:  
Es herrscht wieder Frieden im Land.

Ich will mich jetzt mit einem runden Weib  
begnügen,  
drei Kinder zeugen, Eigenheime pflanzen und  
die Menschheit einfach mal um mich betrügen.  
Wohin denn leiden - schließ mir, Herr, den Mund.  
Wirf mir die Augenbinde runter und den Stirnver-  
band:  
Es herrscht wieder Frieden im Land.

Konstantin Wecker



Hallo!

Freunde von der TNT-Redaktion.

seit einiger Zeit habe ich den Eindruck, daß Eure Geschichtchen im TNT immer 'dünner' werden. Sonst vorzugsweise mit der Absonderung wissenschaftlicher Texte befaßt, habe ich mich hingesetzt, um einen chemie-spezifischen Kalauer zu verfassen, der aber - s fürchte ich - fast schon ein Kahl-Hauer geworden ist; zumindest habe ich mich bemüht, keinen Kalauer, den die Chemie bieten kann, auszulassen - unsere Herren Professoren freilich ausgenommen, wenn auch zu letzterem Punkt schon Seneca meinte: Satiras non scribere difficile est. Aber vielleicht druckt Ihr den Kahl-Hauer-Kalauer dennoch ab?

mit herzlichen Chemiker-Grüßen

A.N. Jon

A.N. Jon

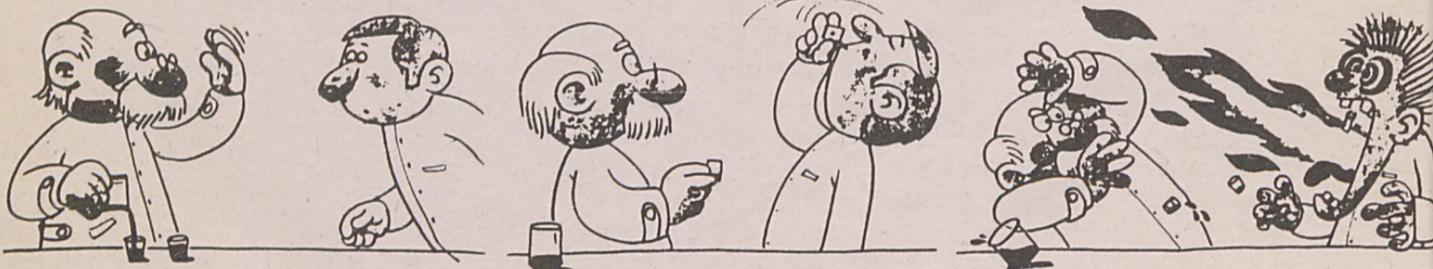
## Mein Lieber A.N. Jon,

zuerst einmal vielen Dank für Deinen Kalauer, wir werden ihn aber wohl in Fortsetzung drucken. 9 Seiten sind halt doch etwas viel...

Daß unser TNT immer dünner wird, naja, auch die Redaktion wird älter; Uschi macht ihren Doc, Andreas ebenfalls, meine Wenigkeit versucht sich aufs Diplom vorzubereiten und dann gibt's halt nur noch ein paar sporadische Schreiberlinge... Dünner würde das TNT sicher nicht werden, wenn wir uns nur auf Comics, Märchen und ähnliches beschränken würden; dazu gibt's mehr als genug Material. Da wir aber versuchen, auch etwas übers Studium zu schreiben (und durchaus auch ernstere Themen abzuhandeln suchen), wäre es vielleicht das nächste Mal angebrachter, wenn Du Dich auch mit so etwas versuchen würdest... Geschichten wie Deine (so schön sie auch ist) haben wir, was eher fehlt sind die anderen Artikeltypen. Es ist nämlich gar nicht so leicht, wenn wir kurz vor Redaktionsschluß stehen und noch immer - fast - nichts haben... Wirst schon sehen! So'n TNT füllt sich nicht von selber, geschweige denn, daß es vom Himmel fällt!

Schönen Gruß und trotzdem vielen Dank für Deine Story,

Deine Redaktion TNT



Anton Norbert Jons Traum

Der fleißige Student A.N. Jon denkt auf dem Weg zum Chemischen Institut an die vielen hübschen Chemiestudentinnen, die freilich eine seltsame Nomenklatur haben. Merkwürdig, daß so viele 'Märie' heißen: Er kennt die Meso-Märie, die Tauto-Märie, die Iso-Märie - diese ist schon ein älteres Mädchen - die Proto-Märie, die Enantio-Märie und die Diastereo-Märie. Aber es gibt auch viele 'Liesen', denkt A.N. Jon: Die Proto-Liese, die Hydro-Liese - die hat leider eine feuchte Aussprache, soll aber sehr gut schwimmen können - dann kennt er die mit allen Lösungsmitteln gewaschene Solvo-Liese, die sportliche-schnelle Kata-Liese, die Thermo- und die Pyro-Liese - die beiden sollen verwandt sein und gerade die Pyro-Liese soll ein besonders heißes Mädchen sein!

Vor dem Institut trifft der fleißige Student A.N. Jon seinen Schwarm, die Elektro-Liese, die wie A.N. Jon im ersten Semester Chemie studiert. 'Wie herrlich azulen-blau ihre Augen sind, wie aromatisch sie wieder riecht. Ihr Haar ist blond wie verdünnte Pikrin-Säure oder sehr reines CdS, ihre Zähne sind weiß wie frisch gefälltes AgCl, ihre Lippen sind so rot wie HgS (in dessen roter Modifikation - versteht sich, ... welche ist eigentlich die thermodynamisch stabilere?), ihr Lächeln ist süßer als jedes Disaccharid und ihre Figur...., ihre Figur lehrt einen die Stereochemie besser als alle Kalotten-Modelle des Institutes für Organische Chemie. Sicher faßt sie sich noch besser an als jeder Kunststoff', denkt A.N. Jon etwas anzüglich. Der Vers des verliebten Chemikers

'Ach, ende meine Qual, komm' mit in's Orbi-Tal',

geht A.N. Jon durch den Sinn, doch sogleich fällt ihm sein Kommilitone und Rivale Polaro ein. 'Nur weil dieser Polaro Graf ist, glaubt er wohl, sich Frechheiten herausnehmen zu können, dieser Polarograf', knurrt A.N. Jon verächtlich. 'Jeder sieht, daß er auf Paarwechselwirkung der klassischen Art mit Elektro-Liese aus ist. Beim Laborfest neulich hat er ungeniert mit ihr herum-oxidieren und sie sogar abnutschen wollen. Dem brech' ich alle Bindungen, dem verbieg' ich die Valenzwinkel, ich hybridisier' ihm alle Orbitale', brummt A.N. Jon vor sich hin.

Als A.N. Jon zusammen mit der Elektro-Liese durch das Indika-Tor das Institut betreten will, werden die beiden von langen Stangen und großen, flachen Scheiben zurückgehalten, die streng auf Lücke stehend das Indika-Tor verschließen. 'Schon wieder ein Streik des öffentlichen Dienstes?' fragt A.N. Jon, doch Elektro-Liese weiß es besser: 'Das sind Symmetrie-Achsen und Spiegelebenen, sogar Netz-Ebenen und elektrische Doppelschichten hat man gespannt; nur ganz kleine Tetraeder- und Oktaeder-Lücken hat man gelassen.' Sie rüttelt an einer Kernverbindungsachse. Da kommen wir nie durch. Die Gitterenergie ist zu groß.' A.N. Jon hat einen Vorschlag: 'Da das Tor verschlossen ist, machen wir einen Aufschluß, sauer oder basisch! - oder warten wir doch einfach auf Regen; möglich, daß die Hydrationsenergie....' Doch

Elektro-Liese winkt ab: 'Gehen wir lieber die wenigen Spektr-Meter bis zum Nebeneingang, dem Genera-Tor; das ist bestimmt offen.' A. N. Jon fragt erstaunt: 'Spektr-Meter...?' Elektro-Liese erklärt gerne: 'Also..., paß' auf: 10 Thermo-Meter gleich 1 Spektr-Meter; 10 Spektr-Meter gleich 1 Pykno-Meter.' Doch A.N. Jon hat noch eine Frage: 'Mein Bruder, der Bergsteiger Karl Albert Theo Jon, K.A.T. Jon, klettert so gerne im Potentialgebirge herum oder wandert - wenn ihm 'mal die Aktivierungsenergie fehlt - über die Potential-Ebenen; dabei benützt er ein Alti-Meter. Wo gehört das hin?' Und Elektro-Liese erklärt: 'Das ist ein Druckfehler; das heißt nicht Alti-, sondern Al-Ti-Meter. Ein Alti-Meter mißt die Höhe, ein Al-Ti-Meter dagegen mißt den Sauerstoff-Partialdruck in Al-Ti-Legierungen.' Aber A.N. Jon widerspricht: 'Nein! Das macht die Lambada-Sonde; aber streiten wir nicht, gehen wir zum Genera-Tor.'

Doch statt des Rasens ist über Nacht ein Liganden-Feld um das Institut gewachsen, das nur schwer zu durchdringen ist. A.N. Jon hat Angst, gegen den Blei-Baum zu rennen, der hier stehen muß, und erschlägt Elektro-Liese vor, sich schräg hinter ihm zu halten: 'Das ist die von einigen Elementen so geschätzte Schräg-beziehung', erklärt er ihr. Doch die Liganden des Liganden-Feldes stehen so dicht, daß eine Migration kaum möglich ist. A.N. Jon muß seine ganze Kraft aufwenden, um zu erreichen, daß sich die Liganden in einem kleinen Beugungswinkel zur Seite beugen. Nun versteht er den Begriff 'starkes Feld'! In der Physik gibt es ja auch ein Feld, das Quanten-Feld, aber die Quanten sind so klein, daß das Quanten-Feld im Blumentopf auf dem Fensterbrett des Professors wächst und täglich mit etwas schwerem Wasser aus der Mikro-Bürette gegossen wird.

Auf dem höchsten Liganden sitzt ein kleiner Vogel und pfeift 'Tschii... Tschii... Tschii...., pi..., pi..., pi..., si..., si..., si....' 'Wie schön er singt', sagt A.N. Jon, doch Elektro-Liese korrigiert ihn: 'Er singt nicht, er stottert nur und will eigentlich 'Tschitschibabinscher Kohlenwasserstoff, Pi- und Sigma-Bindung' pfeifen. Welch ein Glück, daß in seinem Semester die 'magnetische Suszeptibilität' noch nicht 'dran war.'...

...to be continued...



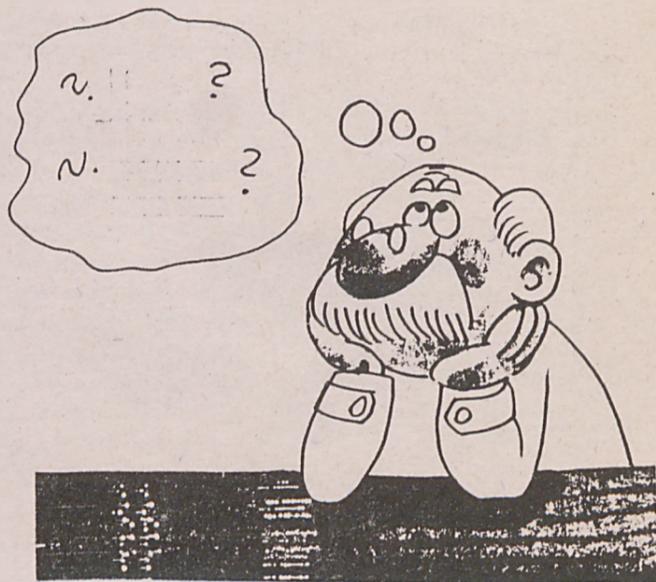
# DAS MISCHMASCHRÄTSEL

**waagrecht:**

- 3. die unendliche Geschichte: wir hatten mal zwanzig, dann achtzehn, dann wieder einen mehr ...
- 11. ob Heilige oder Patent, der Graphologe kennt sie alle
- 12. mit ihr beschäftigen sich mehrere Wissenschaften - und ihr ist es ziemlich egal
- 14. Symbol eines Edelgases
- 15. morgendlicher und abendlicher Umschlagplatz vieler Fahrgäste
- 16. having a sharp, acid taste
- 17. die gibts in jeder Gardine
- 19. den brauchen manche vor der Prüfung
- 21. *sanctus* minus h
- 23. Symbol eines Metalls
- 24. Verhältniswort
- 25. die Gebäude auf der Lichtwiese sind aus ...
- 26. umgspr. Ausdruck für Studierende
- 28. franz. Artikel in beide Richtungen
- 29. an ihm hängt, zu ihm drängt es alle 26 waagrecht
- 31. er wartet auf den Sonderflug nach Chile
- 33. hat nichts mit werfen zu tun, wird aber oft wieder verworfen
- 36. beliebter Anfang von Monopoly-Ereigniskarten
- 37. Kennzeichen einer Stadt am Bodensee
- 38. -stadt südlich von DA
- 39. Darmstädter Reiter Verein
- 40. Schlange aus dem Dschungelbuch
- 41. die Aufforderung, ein Vorgehen zu überdenken - oder einfach eine Abdeckung
- 42. die Antwort auf alle Fragen
- 44. Kennzeichen der Stadt zwischen Schwarzwald, Kaiserstuhl und Tuniberg

**senkrecht:**

- 1. tree with seeds of which chocolate are made
- 2. ein Einfall aus der neuen Studienordnung
- 3. Abk. für die Organisation, die dieses Machwerk erstellt
- 4. der einzig Wahre aus 3 waagrecht
- 5. unser Landes-Sender
- 6. Ansammlung von Büchern
- 7. eines der Bildungsinstitute am Ort
- 8. Rodel- und Tennis-Freunde in München
- 9. eine Untereinheit von 3 waagrecht
- 10. den Technolog/inn/en aus diversen Trennverfahren bekannt
- 13. wir müssen (es) alle
- 18. könnte ein Bach in Tirol sein
- 20. manche machen ihn in der Prüfung
- 22. beliebtes Tier in Kreuzworträtseln
- 27. alles um uns herum
- 28. siehe waagrecht
- 30. nicht der zehnte, sondern der erste im Fachbereich
- 32. Unterart von 42 waagrecht
- 34. damit würden wir gern auch in DA fahren
- 35. der Gatte von Wilma
- 43. diese unsere Anstalt des öffentlichen Rechts

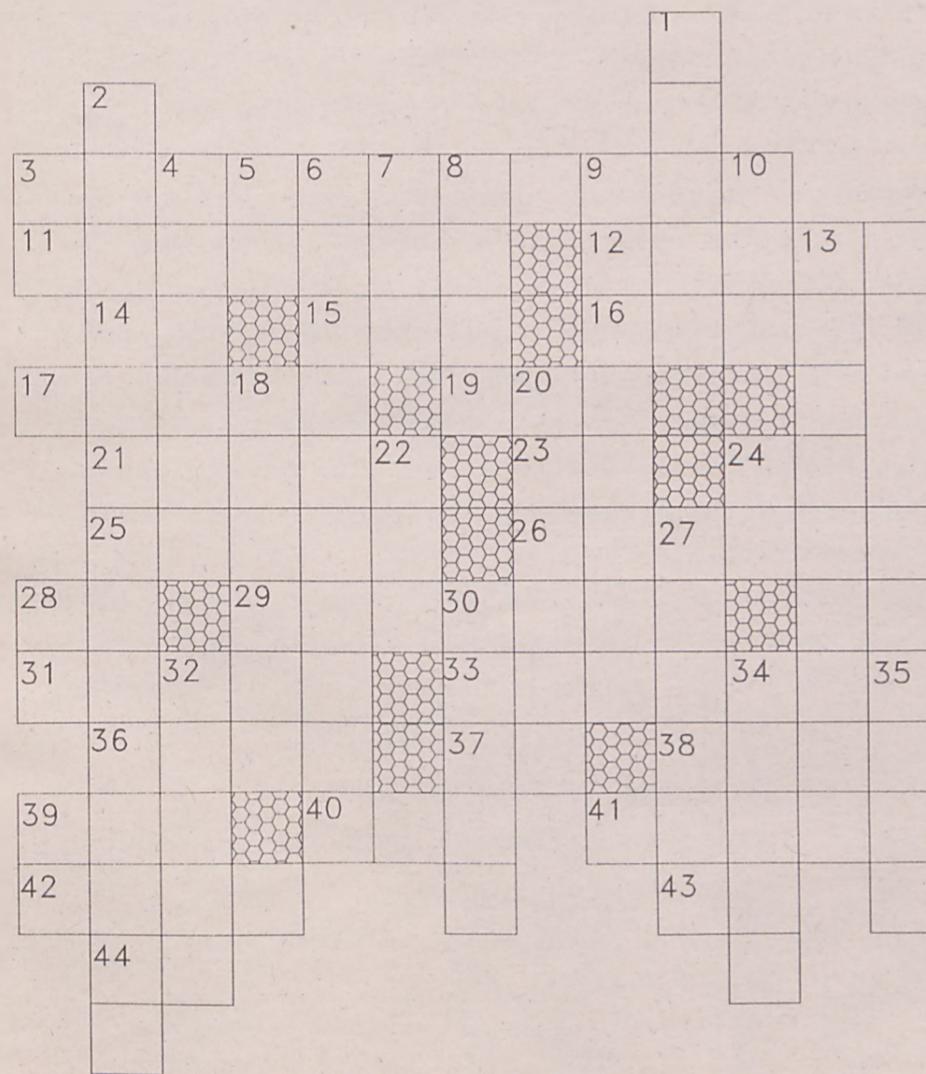


**Auflösung des Rätsels aus der TNT - Jubelnummer:**

bei der gesuchten Person handelt es sich um **Victor Frankenstein**, der in seiner Besessenheit von der Machbarkeit der Naturwissenschaften ein künstliches Wesen erschafft, welches er nicht beherrschen kann und bei dem Versuch, es zu verfolgen und zu töten, stirbt er im Eismeer.

Der Untertitel des Originalromans von **Mary Shelley** lautet „The Modern Prometheus“ und soll einen Hinweis auf den alten Mythos vom Feuer (= Technik) bringer sein, der Segen und Fluch zugleich bedeutet.

Zitiert wurde nach der Frankenstein-Ausgabe des Reclam Verlages, Philipp Reclam jun., Stuttgart, 1986.



## DAS CHEMIELERNZENTRUM (CHELEZ)

Nachdem lange Zeit keine Vorschläge zur Verbesserung der Leere (sic!) an unserer Uni eingereicht wurden, konnten schließlich gleich zwei Möglichkeiten dem Präsidenten unterbreitet werden. Bis zum Redaktionsschluß stand seine Entscheidung allerdings noch aus...

Der erste Vorschlag stammt aus der OC und betrifft eine Miniaturisierungsaktion innerhalb des OC-Grundpraktikums (man stelle sich vor, keine Eimerchemie mehr!).

Der zweite Vorschlag stammt von Seiten der WiMi's und beinhaltet die Einrichtung eines Chemie-Lernzentrums bzw. Tutorenzentrums.

Das erklärte Hauptziel des Zentrums ist es, eine Anlaufstelle für Studenten der Chemie (Haupt- oder Nebenfach) zu bilden, um so

der Vorbereitung und Nachbereitung von Vorlesungen, Praktika und Übungen,

der Vorbereitung auf Prüfungen im Selbststudium oder in Gruppen und

der Kontaktpflege innerhalb der Studentenschaft und zwischen den Studenten, Doktoranden und Professoren (in "prüfungsfreier Atmosphäre") dienen...

Hierzu sollen jeweils an unterschiedlichen Tagen der Woche die verschiedenen Bereiche OC, AC, PC, CT, BioC und FS (Fachschaft) durch Betreuerinnen und Betreuer aus den entsprechenden Fachgebieten vertreten werden. Nachfolgender Stundenplan soll Euch dabei etwas Aufklärung verschaffen:

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
10.00 - 12.00	BioC	---	OC	---	OC
12.00 - 14.00	FS*	CT	BioC	PC	CT
14.00 - 16.00	---	AC	PC	AC	---

\* Fachschaft ist 14-tägig vertreten, wenn im 4.Semester (Chemie)

keine Klausur geschrieben wird.

→ soviel zum Thema "Schwägbeziehungen"

Zu den Aufgaben der Betreuerinnen und Betreuer gehört es, als Ansprechpartner für fachliche Fragen der Studenten, Fragen zum Arbeitskreis und Fragen des Studienganges zur Verfügung zu stehen. Generell soll aber gelten, bei auftretender Unsicherheit bezüglich der Fragen, auf kompetentere Personen zu verweisen.

Zum Öffnen und Schließen des Raumes 70/162 (Seminarraum OC, C-Turm, Nähe Analysenausgabe), sowie der Bücherschränke, sind die Schlüssel bei den Grundpraktikumsassistenten der OC auszuleihen (Udo Grieser R127; Matthias Lergenmüller R144, Gordon Gorath R118 und Peter Mackert R101).

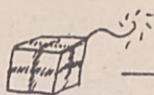
Vorhandene Lehrbücher und Ordner mit Musterlösungen stehen den Studentinnen und Studenten nur gegen Abgabe des Studentinnen- und Studentenausweises zur Verfügung. Es ist darauf zu achten, daß Lehrbücher im Raum verbleiben. Ordner mit Übungen können kurzfristig zum Kopieren ausgeliehen werden (nicht wieder alles mit in den Copy-Shop nehmen)!

Für die verschiedenen Institute sind als Ansprechpartner

Thomas Brennscheidt (CT/AK Wendt) Tel: 2272 71/302  
 Johannes Dodt (BioC/AK Gassen) Tel: 5193 70/515  
 Udo Grieser (OC/AK Hafner) Tel: 2476 70/127  
 Christine Kubitzka (PC/AK Homann) Tel: 4715 71/133  
 Caroline Röhr (AC/AK Kniep) Tel: 4042 10/145  
 verantwortlich.

Bleibt nur zu hoffen, daß das alles - es klingt nämlich wirklich gut - auch so anläuft; ab 1.1.1993 ist es jedenfalls soweit - auch wenn bis dahin noch keine Gelder zur Verfügung stehen. Letzteres wird sich durch entsprechenden Materialmangel zeigen...





## Betreuungszeiten des Tutorenzentrums

für den Monat: Januar 1993

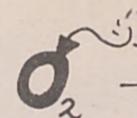
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Öffnungszeit
<i>Biochemie</i>		<i>Organik</i>		<i>Organik</i>	
1 2 Eck 3 Knapp 4 Schütz		1 Gorath 2 Prof. Lindner 3 Prof. Mayr 4 Dr. Braun		1 Lergenmüller 2 Lies 3 Dr. Hennige 4 Grieser	10 <sup>00</sup> - 12 <sup>00</sup>
<i>Fachschaft*</i>	<i>Chemische Technologie</i>	<i>Biochemie</i>	<i>Physikalische Chemie</i>	<i>Chemische Technologie</i>	
1 2 3 4	1 Edel 2 Döbert 3 Arnold 4 Brenscheidt	1 Rothe 2 Dr. Dodt 3 4	1 Kubitza 2 Fleischauer 3 Hüber 4 Dr. Böhm	1 Krämer 2 Edel 3 Stettin 4 Krämer	12 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup>
	<i>Anorganik</i>	<i>Physikalische Chemie</i>	<i>Anorganik</i>		
	1 Hirsch/Götz 2 Sauzenbader 3 Müller 4 Huber	1 Zuber 2 Hebgen 3 Griesheimer 4 Prof. Homann	1 Röhr/Bickelhaupt 2 Hartig 3 Göbel 4 Stahl		14 <sup>00</sup> - 16 <sup>00</sup>

Die Zahlen 1 - 4 bedeuten:

1: Woche vom 4.1. bis 8.1.; 2: Woche vom 11.1. bis 15.1. ;

3: Woche vom 18.1. bis 22.1.; 4: Woche vom 25.1. bis 29.1 .

\* Bedeutet 14-tägig im Wechsel mit den Organikklausuren im 4. Semester Chemie



## OXYGEN

Oxygen is a very toxic gas and an extreme fire hazard. It is fatal in concentrations of as little as 0.000001 ppm. Humans exposed to these oxygen concentrations die within a few minutes. Symptoms resemble very much those of cyanide poisoning (blue face, etc.). In higher concentrations, e.g. 20%, the toxic effect is somewhat delayed and takes about 2.5 billion inhalations before death takes place. The reason for the delay is the difference in the mechanism of the toxic effect of oxygen in 20% concentration. It apparently contributes to a complex process called aging, of which very little is known, except that it is always fatal.

The main disadvantage of the 20% oxygen concentration however, is in the fact it is habit forming. The first inhalation (occurring at birth) is sufficient to make oxygen addiction permanent. After that, any considerable decrease in the daily oxygen dose results in death with symptoms resembling those of cyanide poisoning (as mentioned above).

Oxygen is an extreme fire hazard. All of the fires that were reported in the continental U.S. for the period of the past 25 years were found to be due to the presence of this gas in the atmosphere surrounding the buildings in question.

Oxygen is especially dangerous because it is odorless, colorless and tasteless, so that its presence can not be readily detected until it is too late.

-- Originally stolen from Chemical & Engineering News, February 6, 1956

Als die Nazis die Kommunisten holten,  
habe ich geschwiegen;  
ich war ja kein Kommunist.  
Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,  
habe ich geschwiegen;  
ich war ja kein Sozialdemokrat.  
Als sie die Katholiken holten,  
habe ich nicht protestiert;  
ich war ja kein Katholik.  
Als sie mich holten,  
gab es keinen mehr,  
der protesiteren konnte.



### Gibt es einen Weihnachtsmann?

New York: Die achtjährige Virginia O'Hanlon aus New York wollte es ganz genau wissen, darum schrieb sie an die Tageszeitung "Sun" einen Brief:

"Ich bin acht Jahre alt. Einige von meine Freunden sagen, es gibt keinen Weihnachtsmann. Papa sagt, was in der 'Sun' steht, ist immer wahr. Bitte, sagen sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?"

Virginia O'Hanlon"

Die Sache war dem Chefredakteur Francis Church so wichtig, daß er selber antwortete - auf der Titelseite der "Sun":

"Virginia,  
 Deine kleinen Freunde haben nicht recht. Sie glauben nur, was sie sehen; sie glauben, daß es nicht geben kann, was sie mit ihrem kleinen Geist nicht erfassen können. Aller Menschengeist ist klein, ob er nun einem Erwachsenen oder einem Kind gehört. Im Weltall verliert er sich wie ein winziges Insekt.  
 Solcher Ameisenverstand reicht nicht aus, die ganze Wahrheit zu erfassen und zu begreifen. Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann. Es gibt ihn so gewiß wie die Liebe und Großherzigkeit und Treue. Weil es all das gibt, kann unser Leben schön und heiter sein. Wie dunkel wäre die Welt, wenn es keinen Weihnachtsmann gäbe! Es gäbe dann auch keine Virginia, keinen Glauben, keine Poesie - gar nichts, was das Leben erst erträglich machte. Ein Flakkerrest an sichtbarem Schönen bliebe übrig. Aber das Licht der Kindheit, das die Welt ausstrahlt, müßte verlöschen.  
 Es gibt einen Weihnachtsmann, sonst könntest Du auch den Märchen nicht glauben. Gewiß, Du könntest Deinen Papa bitten, er solle am Heiligen Abend Leute ausschicken, den Weihnachtsmann zu fangen. Und keiner von ihnen bekäme den Weihnachtsmann zu Gesicht - was würde das beweisen? Keim Mensch sieht ihn einfach so. Das beweist gar nichts. Die wichtigsten Dinge bleiben meistens unsichtbar. Die Elben zum Beispiel, wenn sie auf Mondwiesen tanzen. Trotzdem gibt es sie.  
 All die Wunder zu denken - geschweige denn sie zu sehen - das vermag nicht der Klugste auf der Welt.  
 Was Du auch siehst, du siehst nie alles. Du kannst ein Kaleidoskop aufbrechen und nach den schönen Farbfiguren suchen, du wirst einige bunte Scherben finden, nichts weiter. Warum? Weil es einen Schleier gibt, der die wahre Welt verhüllt, einen Schleier, den nicht einmal die Gewalt auf der Welt zerreißen kann. Nur Glaube und Poesie und Liebe können ihn lüften. Dann werden die Schönheit und Herrlichkeit dahinter auf einmal zu erkennen sein. Ist das denn auch wahr?" kannst Du fragen. Virginia, nichts auf der ganzen Welt ist wahrer und nichts beständiger.  
 Der Weihnachtsmann lebt, und ewig wird er leben. Sogar in zehnmahl zehntausend Jahren wird er da sein, um Kinder wie Dich und jedes offene Herz mit Freude zu erfüllen.  
 Frohe Weihnacht, Virginia.  
 Dein Francis Church."

PS: Dieser Briefwechsel zwischen Virginia O'Hanlon und Francis P.Church stammt aus dem Jahr 1897. Er wurde bis zur Einstellung der "Sun" 1950 jedes Jahr wieder auf der Titelseite der Zeitung abgedruckt.

Die Redaktion TNT wünscht allen Leserinnen und Lesern eine schöne Sonnenwende, frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

**DIE FACHSCHAFT CHEMIE**

am: **17.12.1992** R.O.  
 um: **20<sup>00</sup>**

**BUNSEN** auf der **LiWi**

in/vor: **71/06**

**PARTY**

Gyros Cocktails Bier Musica (Nils) Dance fun

Biologie... Der Fachschaftsminister:  
 Fachschaftsfeiern gefährden die Gesundheit und den regulären Studienverlauf; da gemeinnützig aber von der Steuer absetzbar - nix wichtig!

Mensa LiWi  
 Petersenstrasse  
 Lichtwiese  
 AL(K)-CHEMIE

explosiv explosive

STONE DESIGN

die vorletzte Seite

Übrigens:

... haben auch manche Chemie-Profis  
den Aufruf unterschrieben

... wird am 18.-21.1.1993 gewählt

... gibt's bald noch'n Wahlinfo

... hofft peter auf das Gegenteil

... habe ich was gegen falsch  
formulierte Gerüchte  
Uchi-

... hat Uschi Hunger  
...ich mittlerweile auch!

... hat die MaWi (Materialwissenschaft)  
'ne Fachschaft aber noch keinen Raum

... wird die Redaktion  
auch immer kleiner

... verurteilen wir über-/Angriffe auf  
"nicht-deutsche" Mitmenschen

... hoffen wir auf viele Party-  
Besucherinnen und -Besucher

... übrigens ist Seite 280  
perfekt; hat ja auch Uchi  
getippt...

... reicht's uns jetzt

Dies ist

Seite

28!

suchen wir noch Leute zum Aufräumen  
(nach der Party)